



Bruder Isidor (Georg) Mayer OSB

Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien
23. März 1931 – 19. Juni 2022

Versöhnt mit sich und Gott ging am Sonntagmorgen, den 19. Juni 2022, Bruder Isidor Mayer seinen letzten Weg. Er stand im 92. Lebensjahr und 66. Jahr seiner Ordensprofess. In den letzten zwei Wochen ließen seine Kräfte spürbar nach, so dass der Unermüdliche sich in die liebevolle Betreuung der Infirmierie begab, bis er auf seinen Erlöser traf. Mit klarem Bewusstsein nahm er Abschied von den Mitbrüdern und seiner Umwelt.

Bruder Isidor kam 23. März im niederbayerischen Weiler Umbertshausen (Kreis Kelheim, Diözese Regensburg) zur Welt und wurde auf den Namen des Vaters getauft. Den Eltern Georg und Katharina, geb. Gschlöbl, wurden noch weitere vier Kinder geschenkt. Der Alltag war von harter Arbeit in der kleinen Landwirtschaft bestimmt. Von 1937 bis 1945 besuchte Georg die Volksschule im benachbarten Ort Münchsmünster und bis 1947 die Fortbildungs- bzw. Berufsschule. Das Schlusszeugnis charakterisiert ihn als „ruhig, anständig und fleißig“. Von 1949 bis 1951 folgten Kurse an der Landwirtschafts- bzw. Winterschule in Kloster Weltenburg. Der Klostereintritt in St. Ottilien fand am 29. November 1954 statt. Im Aufnahmegesuch schrieb er, dass er sich bereits seit längerer Zeit für den Ordensstand berufen fühle und durch einen Zeitungsartikel auf St. Ottilien aufmerksam geworden sei. Bei der Noviziatsaufnahme am 16. September 1955 wurde er nach dem spanischen Mönch und Erzbischof Isidor von Sevilla benannt. Die Zeitliche Profess fand am 17. September 1956 und die Ewige am 4. Oktober 1959 statt.

Schon unmittelbar nach seinem Eintritt in die Erzabtei begann Bruder Isidor seine Tätigkeit in der umfangreichen Ökonomie des Klosters und legte 1957 die Prüfung zum Schweinezuchtgehilfen ab. Kurz nach den ewigen Gelübden wurde er in das ca. 40 Kilometer entfernte Klostersgut Wessobrunn geschickt, auf dem damals neben Kuhstall mit bekannter Käserei auch ca. 150 Hektar an Felder, Wiesen und Wald zu bewirtschaften war. Nach dem plötzlichen Unfalltod von Bruder Cajetan Wimmer im Jahr 1963 wurde Bruder Isidor zum Leiter der Landwirtschaft befördert. Die dazu nötigen Abschlussprüfungen holte er in den folgenden Jahren nach: 1964 bestand er die landwirtschaftliche Gehilfenprüfung und 1965 die Meisterprüfung in Weilheim. In allen seinen Prüfungen erreichte er beste Leistungen. Neben seiner Leitungsfunktion für das Klostersgut baute er vor allem eine große Schweinezucht auf und übernahm die Waldarbeiten. Für die vielen Landwirtschaftslehrlinge (pro Jahr üblicherweise vier) war er über drei Jahrzehnte ein freundlicher, aber auch genauer Ausbilder und ist vielen noch in guter Erinnerung. In dieser Zeit wurde er auch für zwei Wahlperioden in den Gemeinderat des Ortes Wessobrunn gewählt.

Auch wenn die kleine Mönchsgemeinschaft in Wessobrunn enorm viel arbeitete und leistete, nahm über die Jahre ihre Zahl zunehmend ab. Ende 1995 bat sie in einem offenen Brief um „Rückkehr“ in das Mutterhaus von St. Ottilien, was nach intensiven Beratungen genehmigt wurde. So kehrte Bruder Isidor im Februar 1996 mit fünf weiteren Mitbrüdern aus seiner langjährigen Heimat Wessobrunn nach St. Ottilien zurück. Auch wenn er sich nun bereits schon im Rentenalter befand, setzte er sich weiter ein, wo Hilfe gebraucht wurde, so bei der Obsternte oder Waldarbeiten. Eine Hauptaufgabe war die Mitarbeit in der Imkerei, wo er sich mit dem Leiter „Doc“ Schmidt sehr gut verstand. Später übernahm er erneut die Schweinezucht, wohin man ihn täglich mit Gummistiefeln ein schwer beladenes Fahrrad hinschieben sah. Als dann die Schweinezucht eingestellt wurde, hatte er wohl zum ersten Mal in seinem Leben ein etwas entspannteres Tagespensum. Dennoch stellte er weiterhin seine verbleibenden Kräfte der Klostersgemeinschaft zur Verfügung. Er leerte im Umkreis des Klosters die Müllkörbe und funktionierte erneut sein Fahrrad entsprechend um. Vor allem war er jedoch ein unermüdlich und fleißiger Beter und großer Marienfreund. Neben dem Chorgebet nahm er daher gerne am Rosenkranzgebet teil, das er in der Unterkirche organisierte. Es war ihm in seinen letzten Lebenstagen ein großes Anliegen, dass der Rosenkranz im Kloster weiter gebetet wird.

Im täglichen Umgang war er mitbrüderlich-herzlich, bescheiden und mit allem zufrieden. Wie seine Aufgabenbereiche zeigten, übernahm er gerade solche Tätigkeiten, für die es wenig Freiwillige gab. Er besaß eine starke persönliche Ausstrahlung, bei der sich Charakterfestigkeit und tiefe Frömmigkeit verbanden. Da er viel gesunden Menschenverstand und ein klares Urteilsvermögen besaß, wurde er oft und gerne um Rat gefragt.

Dank einer starken Konstitution konnte er bis ins höchste Alter aktiv bleiben und gehörte zu den Mitbrüdern, auf die immer Verlass war. Vor allem war er spürbar durchdrungen vom Geist des Gebetes und einer tiefen Herzensfrömmigkeit. So hoffen und beten wir darum, dass er nun von Angesicht zu Angesicht seinen Erlöser schauen kann.

Requiem mit Beerdigung am Mittwoch, den 22. Juni, um 10.30 Uhr, in der Abteikirche von Sankt Ottilien.
Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien